

Authentischer Bericht

über die

Teufels-Austreibung

welche am

12. und 14. Juli 1891

im

Wemdinger Kapuziner-Kloster

stattgefunden hat.

DIESER DRUCK DIENT AUSSCHLIESSLICH DER
ESOTERISCHEN FORSCHUNG UND
WISSENSCHAFTLICHEN
DOKUMENTATION.

Für Schäden, die durch Nachahmung entstehen, können weder Verlag
noch Autor haftbar gemacht werden.

© Copyright: Irene Huber, Graz 2012

Verlag: Edition Geheimes Wissen

Internet: www.geheimeswissen.com



Alle Rechte vorbehalten.

Abdruck und jegliche Wiedergabe durch jedes bekannte, aber auch heute noch unbekannte
Verfahren, sowie jede Vervielfältigung, Verarbeitung und Verbreitung (wie Photokopie,
Mikrofilm oder andere Verfahren unter Verwendung elektronischer Systeme) auch
auszugsweise als auch die Übersetzung nur mit Genehmigung des Verlages.

ISBN 978-3-902881-23-6



I. Vorbericht.

Seit Fastnacht-Dienstag (10. Februar) bemerkten die Müllers Eheleute Zilk von Oberlottermühle an ihrem ältesten Sohne Michael, welcher damals zehn Jahre zählte, ganz auffällige Erscheinungen. Er konnte nicht nur kein Gebet mehr verrichten, sondern auch von anderen kein Gebet sprechen hören, ohne in ganz außerordentliche Wutausbrüche zu verfallen, duldete keine geweihten Gegenstände mehr in seiner Nähe, erlaubte sich gegen seine Eltern die gröbsten Misshandlungen und zeigte in seinen Gesichtszügen eine solche Veränderung, dass auf etwas Außerordentliches geschlossen werden musste. Die Eltern suchten in diesem traurigen Zustande ihres Kindes zunächst Hilfe bei einem Arzt, doch vergebens. Nun wandten sie sich in ihrem tiefen Kummer an den Hochw. Herrn Pfarrvikar Seitz von Dürrwangen, ob nicht etwa durch das Gebet der Kirche der Bedauernswerte von seinem Leiden befreit würde. Nachdem dieser etliche Male die kirchliche Benediktion über den unglücklichen Knaben gesprochen und keine Änderung zum Bessern an ihm bemerken konnte, sandte er Eltern und Kind an das hiesige Kapuzinerkloster in der Meinung, vielleicht hier könne dem Unglücklichen die gesuchte Hilfe von Gott erfleht werden. Beim erstmaligen Hiersein fanden wir am Knaben die oben berichteten auffälligen Erscheinungen. Wir sprachen zunächst über ihn die gewöhnliche Krankenbenediktion. Dabei zeigte er eine solche Unruhe, oder, besser gesagt, solches Wüten und Toben, dass man nur zu leicht an dämonische Einflüsse denken musste; zugleich legte er eine solche Körperstärke an den Tag, wie man sie bei einem zehnjährigen Knaben unmöglich finden kann, so dass ihn drei erwachsene Personen kaum zu bändigen vermochten.